



Wird die Untergasse in Thunstetten zur Ausweichroute, wenn sich die Fahrzeuge nach dem Bau der Umfahrung Aarwangen am Ortseingang von Langenthal stauen?

Robert Grogg

Fluch oder Segen?

THUNSTETTEN Die Umfahrungsstrasse von Aarwangen werde den Ausweichverkehr über Thunstetten fördern, warnt der frühere FDP-Gemeinderat Stefan Krähenbühl. Er fordert jetzt schon Einschränkungen und ein Lastwagenfahrverbot.

Acht Jahre lang führte Stefan Krähenbühl (FDP) im Gemeinderat Thunstetten das Ressort Bauen. Er war also bis Ende 2013 in die Planung des damals noch Autobahnzubringer genannten Projektes einbezogen. Am Schluss der letzten Gemeindeversammlung ergriff er das Wort und warnte vor den Auswirkungen der Umfahrung Aarwangen. Gegenüber dieser Zeitung präzisiert er: «Als Freisinniger sehe ich natürlich die Anliegen der Wirtschaft. Ich bin auch kein Gegner der Umfahrung. Aber ich warne vor den Auswirkungen auf die Gemeinde Thunstetten.»

Die Ingenieure des Kantons würden immer behaupten, die Umfahrung bringe für Thunstetten keinen Mehrverkehr. «Beweisen können sie diese Aussage aber genauso wenig wie ich das Gegenteil», sagt Krähenbühl. Aber mit etwas gesundem Men-

schensverstand müsse man genau davon ausgehen. Einen kleinen Beweis hat er doch: Als der Dreilinden-Kreisel gebaut wurde, da fanden sofort auffallend viele Verkehrsteilnehmer die Ausweichroute über Thunstetten.

Die Verkehrszählungen von 2012 ergaben für die Untergasse in Thunstetten im Durchschnitt 2600 Fahrzeuge täglich. Ohne Umfahrung Aarwangen sollen es bis ins Jahr 2030 hochgerechnet 4700 sein, mit Umfahrung 4400.

Drei statt sechs Kreisel

Krähenbühl traut diesen Zahlen nicht. Die Ortskundigen würden sich beim zu erwartenden Stau am Ortseingang von Langenthal einen Ausweg suchen, und der führe nun mal über die Schlossstrasse in Bützberg und dann die Berggasse hinauf Richtung Schloss sowie durch die Untergasse und die Thunstettenstrasse

nach Langenthal. Diese Route werde heute schon oft als Arbeitsweg benützt. Dort sind nur drei statt sechs Kreisel zu bewältigen. Allerdings führt die Untergasse durch ein Wohnquartier. Für ein fast doppelt so grosses Verkehrsaufkommen ist diese Strasse nicht gemacht. Und schon gar nicht für grosse Lastwagen. Krähenbühl fürchtet, dass auch die zukünftig mittels GPS diesen Weg entdecken.

Persönlich sei er nicht direkt betroffen. Er wohne etwas abseits an der Käsestrasse. Aber das Problem müsse jetzt während der noch bis am kommenden Freitag, 13. November, laufenden Mitwirkung erkannt und angesprochen werden. Diese Frist wurde zum Teil kritisiert. Sie wird aber nicht verlängert. Das sagte gestern Kreisoberingenieur Roger Schibler.

Verbot für den Schwerverkehr

Weniger dramatisch sieht es Gemeindepräsident Alfred Röthlisberger. Er will nicht öffentlich für oder gegen eine der aufliegenden

«Als Freisinniger sehe ich natürlich die Anliegen der Wirtschaft. Aber ich warne vor den Auswirkungen auf die Gemeinde Thunstetten.»

Ex-Gemeinderat
Stefan Krähenbühl

Varianten Stellung beziehen. In den offiziellen Begleitunterlagen des Kantons lässt er sich denn auch relativ unverbindlich zitieren: «Entlastung für die einen, Belastung für die anderen. Regionales Denken ist gefragt mit flankierenden Massnahmen und Lösungen.» Röthlisberger bestreitet jedoch, dass der Bau von neuen Strassen in jedem Fall auch mehr Verkehr nach sich zieht und sagt: «Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer hat mir zugesichert, dass in Thunstetten

Lenkungsmaßnahmen kommen sollen.»

Krähenbühl wüsste gerne heute schon, wie diese Massnahmen aussehen. Ein Verbot für den Schwerverkehr betrachtet er als unabdingbar. Er sei kein Gegner der Verkehrssanierung in Aarwangen, wiederholt er, «aber ich finde beide vorliegenden Varianten nicht wirklich gut. Man darf auch nicht ausschliesslich die Wirtschaft in den Vordergrund stellen.»

Der Schoren-Tunnel

Zu seiner Zeit im Gemeinderat habe man noch über einen Schoren-Tunnel als Weiterführung der Umfahrung Richtung Lotzwil diskutiert. Der hätte die Probleme lösen können, so Krähenbühl. «Das mag stimmen», sagt Kreisoberingenieur Roger Schibler, «aber ein Schoren-Tunnel ist aufgrund von Kosten und Nutzen längst kein Thema mehr.» Dieser Tunnel sei zwar auch in Zukunft möglich, eine Finanzierungsmöglichkeit sieht er vorläufig aber keine. Robert Grogg

Zwei weitere Ja

VERKEHR Die Hauseigentümer und die EVP sprechen sich für die Umfahrung Aarwangen aus. Die EVP hat allerdings noch Vorbehalte bezüglich der Umweltverträglichkeit.

Der Vorstand des Hauseigentümergebietes Region Langenthal unterstützt zur Verkehrssanierung Aarwangen-Langenthal Nord die Umfahrungsstrasse. Nur diese entlaste Aarwangen effektiv vom Durchgangsverkehr mit einem hohen Schwerverkehrsanteil. Damit erhöhe sich dort die Sicherheit für Velofahrerinnen und Velofahrer, Schülerinnen und Schüler massiv. Gleichzeitig werde der öffentliche Verkehr stabiler, weise die Dorfdurchfahrt doch nicht weniger als drei Bahnübergänge auf.

Schliesslich entspreche die Umfahrung auch der von Bund und Kanton geforderten Siedlungsentwicklung gegen innen: Nur die Verkehrsentslastung durch die Umfahrung ermögliche eine qualitative Aufwertung des Dorfes, das «so einer Verdichtung zugeführt werden kann». Angenehmer Nebeneffekt für die Hausbesitzer: Die Liegenschaften gewinnen an Wert.

Die Umwelt trotzdem ernst nehmen

Die EVP anerkennt den Beitrag, den eine Umfahrung zur «gewünschten und nötigen Weiterentwicklung» der Wirtschaft im Oberaargau und damit der ganzen Region leisten würde. Zudem könne nur so die Sicherheit für Velo- und Fussverkehr im Dorf wieder gewährleistet werden.

Es sei schliesslich einige Jahre her, dass der Oberaargau mit finanziellen Mitteln für ein grösseres Verkehrsprojekt berücksichtigt worden sei. Die Region sollte sich deshalb die gegenwärtige Chance nicht entgehen lassen.

Die EVP weist aber auch auf die unvermeidlichen Auswirkungen auf die Umwelt hin. Sie erwartet deshalb, dass der zu erstellende Umweltverträglichkeitsbericht ernst genommen und die geforderten Massnahmen gegen die festgestellten Auswirkungen umgesetzt werden. Zudem kritisiert die EVP die zu kurze Mitwirkungsfrist. pd



stadttheaterlangenthal

Theater für Kinder und Familien

Das kleine Gespenst nach Otfried Preussler

Sonntag, 8. Nov. 2015, 14 Uhr
Einheitspreis Fr. 18.-

Fon 062 922 26 66 (8-9/18-19h)
Mail stadttheater@langenthal.ch
oder an der Tageskasse

Onyx investiert in ihr Stromnetz

REGION Die Onyx Energie AG schliesst Wangenried besser ans Stromnetz an und verlegt in Rumisberg eine Freileitung in den Boden.

Die Onyx Energie AG reichte letzte Woche beim Eidgenössischen Starkstrominspektorat die Unterlagen für zwei Plangenehmigungsverfahren für Starkstromleitungen ein. Konkret geht es um eine neue Leitung zwischen Inkwil und Wangenried sowie eine Neuverlegung in Rumisberg.

Beim ersten Vorhaben sei das Ziel, die Stromversorgung in Wangenried besser zu gewährleisten, indem das Dorf von zwei Seiten angeschlossen werde, sagt Markus Howald, Onyx-Leiter Planung und Projektierung. Bisher besteht in Wangenried nur eine Leitung Richtung Wangen an der Aare. Die neue 16-kV-Kabel-Lei-

tung soll von der Deitingenstrasse in Inkwil ins Oberdorf Wangenried führen.

Weniger Störungen

Beim Projekt in Rumisberg wird die Leitung hinauf zur Hinteregg in den Boden verlegt. Laut Howald war der Unterhalt dieser Leitung bisher recht kosten- und zeitintensiv. Eine Verlegung in den Boden soll dieses Problem lösen. Auch sei die neue Lösung viel sicherer, sagt Howald. Statistisch gesehen treten in Kabellösungen deutlich weniger Störungen auf als in Freileitungen. Die Unterlagen liegen bis zum 24. November in den Gemeindeverwaltungen von Inkwil, Wangenried und Rumisberg öffentlich auf. Sollte bis zum Ende der Beschwerdefrist keine Einsprachen eingehen, will die Onyx die beiden Projekte im Frühjahr 2016 in Angriff nehmen. gsc

Führungsorgan von Marc Häusler mit neuem Chef

REGION Heinz Feldmann leitet neu das Führungsorgan im Verwaltungskreis Oberaargau. Er hat erstmals einen Kernstab gebildet.

Bei grossen Schadenereignissen kann der Regierungstatthalter ein Führungsorgan in seinem Verwaltungskreis einberufen, das ihn bei der Bewältigung der Katastrophe unterstützt. Im Verwaltungskreis Oberaargau wird das Organ von Marc Häusler seit Beginn dieses Jahres von Heinz Feldmann aus Ursenbach geführt. Er übernahm das Amt von Hans Ulrich Werren aus Hermiswil. Jakob Dambach, Busswil bei Melchnau, übernahm zudem das Amt als Stabschef von Thomas Herren, Herzogenbuchsee.

Zuerst der Kernstab

Erstmals hat das Verwaltungskreisführungsorgan (VKFO) in diesem Jahr einen Kernstab gebildet. Diesem gehören neben dem Regierungstatthalter und dem Chef des VKFO der Chef Lage und dessen Stellvertreter sowie der Chef KP an. Künftig

kommt dieser Kernstab im Ereignisfall vor dem ganzen VKFO zum Einsatz.

Das VKFO hat in dieser Zusammensetzung eine erste zweitägige Ausbildung absolviert. Neben seinen Mitgliedern nahmen daran auch Personen der Führungsunterstützung aus dem Zivilschutz sowie ein regionales Führungsorgan teil – insgesamt fast 20 Personen.

Totaler Stromausfall

Am zweiten Ausbildungstag absolvierte das VKFO eine Weiterbildung unter der Leitung von Christoph Stotzer vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz. Dabei wurde die Stabsarbeit anhand des Szenarios «Sonnensturm» geübt. Mit diesem Begriff werden aussergewöhnlich hohe Aktivitäten der Sonne bezeichnet, die alle ungeschützten Stromverteilungsnetze und Elektrogeräte lahmlegen oder gar zerstören können.

Das VKFO musste sich mit deren Auswirkungen auseinandersetzen und die nötigen Vorkehrungen aufzeigen. pd/jr

Dubach wird Bauverwalter

THUNSTETTEN Der Gemeinderat hat Daniel Dubach zum neuen Bauverwalter gewählt.

Daniel Dubach ist 30-jährig und wohnt in Langenthal. Er hat eine Ausbildung als Geomatiker und verfügt über eine Weiterbildung als Geomatiktechniker mit eidgenössischem Fachausweis FA. Zudem verfüge er über eine langjährige Berufserfahrung, teilt die Gemeinde mit.



Daniel Dubach

Daniel Dubach tritt seine neue Stelle in Bützberg am 1. Februar 2016 an. Er habe sich gegen starke Mitbewerber durchgesetzt, schreibt der Gemeinderat. Sein Vorgänger, Marcel Graf, hat auf Ende 2015 gekündigt und übernimmt eine neue Aufgabe im Kanton Aargau. rgw